

Text für einen Katalog zur Ikarus-Serie von Uta Richter

Uta Richter ist seit Verlassen ihres Elternhauses zu Beginn der 90er Jahre eine Reisende. Ihre Exkursionen wurden meist zu langen Auslandsaufenthalten ausgedehnt. Sie ließ sich stets intensiv auf das jeweilige Gastland und dessen Bewohner ein. Zu nennen sind hier vor allem die Länder Indien, Cuba, Kanada, Vietnam, Frankreich, Spanien und zuletzt die Schweiz, die sie seit etwa zwei Jahren als ihren Lebensmittelpunkt und Stützpunkt ihrer vielfältigen Aktivitäten gewählt hat.

Als sie von den Ereignissen des 11. September erfuhr, faßte sie den Entschluß, die Stadt New York zu besuchen, um sich ihr eigenes Bild von der Stimmung in der Stadt machen und die Situation vor Ort wahrnehmen zu können.

Mit ihrer Ikarus-Serie setzte sich Uta Richter reflektiv mit den Phänomenen des 11. September in New York auseinander. Sie „mußte sofort in die Stadt“ – das Erfahrbare suchend und zu verinnerlichen, um sich dem Unbegreiflichen zu nähern.

„Ikarus ist Fleisch, das vom Himmel fällt.“ Die göttliche Fähigkeit des Fliegens, über die der Mensch in der antiken Legende nur für kurze Zeit verfügte, ging infolge Selbstüberschätzung und Maßlosigkeit wieder verloren.

Bei seinem übermütigen Flug in die Höhen ist Ikarus der Sonne zu nahe gekommen. Er hat wissentlich – da vorgewarnt durch seinen Vater – das Maß für die Grenzen des menschlich machbaren überschritten. Das Wunder und die Faszination des Fliegens wandelte sich rasch in Ernüchterung – in den Fall. Damit war auch die Idee des Vaters vom Fliegen – also das denkbar unmöglich scheinende – sofort wieder begraben. Der Vater wandte sich nach der Strafe, den Sohn verloren zu haben, desillusioniert vom Flugprojekt ab.

Die erste Impression die ihr in Anbetracht einstürzender Wolkenkratzer, also schon vor Reisebeginn kam, war die des Ikarusmotivs. Mit dem Satz „Ikarus ist Fleisch, das vom Himmel fällt“ fand sie eine zutreffende Metapher, die den hilflos herabfallenden Menschen beschrieb. Die beiden sky scraper in New York könnten der Sonne zu nahe gekommen sein. Als Uta Richter insbesondere den Sprung des hilflosen Menschen aus dem Hochhausfenster wahrnahm,

drängten sich Assoziationen zum Ikarus-Mythos sowie zu ihrem bereits variierten Thema der geklonten Sonnen auf.

In New York verarbeitete sie die hautnahen Eindrücke und die Begegnungen mit den Menschen vorort, die einerseits tiefe Ohnmacht und Verzweiflung andererseits aber auch wieder aufkeimende Hoffnung und Zuversicht implizierten.

Resultat dieser künstlerischen Auseinandersetzung ist eine komplexe Reflektion in Form eines Zyklus oder eines Polyptichons.

Verschiedenartige Aspekte der Ikaruslegende sind in die Bildgestaltung eingeflossen, die für die Künstlerin wechselnde Perspektiven der Verarbeitung bieten.

Die Arbeiten sind Ausdruck Uta Richters' expressiv-emotionaler Handschrift, sie strahlen die Ruhelosigkeit Forschender und Suchender aus. Jedoch auch den unbändigen Willen, Unbewältigtes bewältigen zu wollen. Die Anklage, der Aufschrei, das Unverständnis springen dem Betrachter aus den Bildern entgegen. Verstärkt durch einen fortlaufenden Text, der die Bildmotive reflektiert und in Fragmenten zugeordnet ist; einem Text aus Gedankensplittern und -fetzen – Traum und Wirklichkeit dialektisch konfrontierend. Es sind Puzzles, Collagen, Assoziationen, die sich zu einer Botschaft in Schrift und Bild zusammenfügen.

„Ikarus ist Fleisch, das vom Himmel fällt. Nach reiflicher vorheriger Überlegung“ klingt ganz wie eine Rechtfertigung und ein Eingeständnis für manchmal überhastetes und rastloses Handeln, das aus einer dynamischen und mehrfachbegabten Künstlerin hervorbricht.

Das Ikarusmotiv verkörpert für die Künstlerin am deutlichsten die menschliche Begrenztheit im Einsehen der Diskrepanz zwischen Naturgesetzen und dem technisch machbaren Handeln.

Claudia Wasow
Berlin im Juli 2002